

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 35 (1941)

Artikel: Urkunden und Akten zur Reformationsgeschichte des Bistums Chur

Autor: Vasella, O.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-125715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Urkunden und Akten zur Reformationsgeschichte des Bistums Chur.

Von O. VASELLA.

(*Fortsetzung.*)

Nr. 21.

(Um 1529)¹.

Unerträgliche unnd hochverderbliche beschwerden, waß maßen die Gmainen Drey Pündt in Churwalchen daß hohe stift und gmain thum capittel zu Chur begwaltiget und wider alle recht und biligkeit dahin bezwungen, daß unverdienter sachen etliche thumherren von Chur auß ihrer residenß, weil sie allda nit mehr sicher, sonder an andere sichere ort sich begeben müessenn.

[Kopie 17. Jahrh. Domkapitelsarchiv, l. c., p. 207 ff.]

Dann erstlich hand gemein 3 Pündt vor etwz jaren etlich artickhell gemacht, dieselbigen besiglet unnd zehallten geschworen, durch welliche artickhel ain bischoff daß stift und gancz capitell zu Chur ihrer freyheiten, jurisdiction, gerechtigkeiten, zinßen unnd güetter gewalltigklichen entsetzt und berobt worden².

Unnder anderem, daß hinfüro allein landtskinder mit geystlichenn pfruonden in Pündten belehnet sollen werden. Hieruff haben die von Chur den rechten pfarrer zu Sant Martin, welliche ist de jure patronatus aines thumbbrobsts, mit gewalt entsetzt und an deß selben statt ein uffrürischen zweyspaltigen und vom Entlibuoch Lucerner gebüett entloffnen pfaffen ingesetzt³.

Item die vonn Chur hand ainem capitell allenn zehenden, win unnd korn anno 1525 genommen unnd öffentlichen in der pfarkirchen lassenn

¹ Historia Religionis B. (Bisch. Archiv Chur), fol. 27-29 gibt einen Text, der weitgehend übereinstimmt, unter dem Titel: «Vil der Pündter wider ire artickhl inobservanzen von den herren deß thumcapitlß anno 1529 notiert». Darauf stützt sich unsere Datierung. Wir geben im folgenden nur die wesentlichen Ergänzungen. Der Text beruht entweder auf einer Protestation des Domkapitels oder auf einer Supplik des Domkapitels an die österreichische Regierung. Die letzten erwähnten Vorgänge gehören dem Februar 1529 an.

² Gemeint sind hier sicher die Artikel vom 25. Juni 1526, zu Ilanz erlassen, gedr. Jahresberichte d. hist.-ant. Gesellschaft Graubd. 1883, 89 ff.

³ l. c. Art. 18 legte das Indigenatsprinzip fest. Die Berufung Comanders steht dagegen nicht damit in Zusammenhang. Darüber s. diese Ztschr. 1932, p. 109 ff.

außrueffen, jederman soll seine frucht gantz heimfüeren unnd khaynnen zechenden davon geben.

Item die von Chur hand ain capitell für iren stab unnd gericht gezogen wider freyheiten, statuten und gewonheiten von bápsten und bischoffen bestätet unnd von inen von Chur geschworen und appellatione remota geurtailt¹.

Item sie habend deß capitells gült, so umb gottes willen oder sunst geben oder erkaufft, darumb brieff und sigel, vil abgesprochen, in crafft irer vermainten articklen unnd ein capitell manigfaltig getrengt etc. [l. S.]

Darnach uff lang unnd vil ansuochen eines capitell hannd gemain 3 Pündt in Illantz versamlet verschafft, daß die von Chur sollen mit dem capitell abkommen umb den zechenden deß vergangnen jarß, aber davon soll ain capitell geben dem pfarer zu Sant Martin so vil, daß er wol content seyge etc. unnd hand darzu win und korn uff daß geringst geschätzt und jedem burger nach gelaßen, wie er den zechenden mit schlechten worten anzeige, also daß über dem drittai abgangen ist unnd dannoch deß selben jars 100 lib. d. dem pfarrer davon verordnet².

Item im jar 1526 unnd 1527 hand die von Chur abermahlen win unnd korn zechenden selbs ingenommen unnd dem capitell nit ein hallerwerth lassen erfolgen unnd die, so dem thumstüfft gern zechenden hetten geben, mit verbott unnd gebott abgestellt, daß sy nit hand dörffen dem capitell denn zechenden geben, wie von alterhero, unnd hand denn abt von Sant Lutzi und denn abbt von Churwalden sampt anderen geystlichen von iren güetter zu Chur gelegen zechenden zugeben getrungen.

Item im 1528 jar hat ain gemeind zu Chur gemeret weder dem capitell noch der statt oder pfarrer zechenden zegeben. Auß dißem allem erfolgt, daß ander commun in Pündten alß Pretigöuw, Schalfigk Oberhalbsteinß und anderstwo nit mer zehenden geben ainem capitell, wie sie von alterhär schuldig etc.³

Item ain chorrherr uß dem capitell ist in irthumb der neuwen aygenwillischen zweyspaltigen secten gefallen unnd daruff [2. S.] in der pfarrkirchen Sant Martin an der cantzel öffentlichen gesagt, er seye kein chorherr mer, er welle der pfrundt nit und mög sy mit gott nit geniessen, hat auch nach Sant Gallen tag, da die residentz anhebt, nit mer residiert noch sich wie ein chorher gehallten biß den 8. augusti. Da ist er kranckh worden und gestorben ohne christliche versähung etc. Darnach hand die fründt und creditores ain capitell für derer von Chur gericht gezogen und erlangt 2 jar praebend für todt und lebendig etc. Darwider hat ain capitell nit dörffen appellieren noch protestiren⁴.

¹ Der Artikelbrief von 1526 untersagte die Appellationen an den Bischof (Art. 17). l. c. 93.

² Dieser Abschied ist unbekannt.

³ Hist. Rel. B. gibt eine etwas verschiedene Anordnung des Textes und nennt als Verlustsumme 500 Scheffel Korn, die lat. Übersetzung Hist. Rel. A. 800.

⁴ Diese sonst unbekannte Nachricht fehlt bei Hist. Rel. B. Gemeint ist hier Mag. Joh. Pontisella. Sein Abfall fällt ins Jahr 1525. 1524 ist er mit Abt Schlegel und Barth. v. Castelmur Richter in einer Appellationssache (Urteil vom

Item gemein 3 Pündt hand uff ihre artickhel ain gericht besetzt mit 15 männern¹. Dieselben handt uff aines Engadiners clag denn thumtächändt an ainem morgen wegen gemeines capitelß laßen verkunden einen rechts tag etc. Unnd deßselben tags zu vesperzeit ein capitell unverhört condemniert umb die hauptsum und expenß deß gerichts in summa 200 gulden, da doch der cleger zuvor gern 30 gulden für sein ansprach genommen hett, quia nihil juris habebat.

Item gewär unnd langwirige besytzung umb zinß renndt und gult war einem capitell abgesprochen, aber wo² die ain lay hat erkent.

In summa ein capitel ist chrafft gedachter der Pündten artikhel weyt ob die 1200 gulden werdt beschediget, entsetzt unnd mit gewalt berobet unnd wirt tägliches noch mehr beschediget [p. 3].

Daß alles klain zu achten were, wo nit unndertruckhung christenlicher ordnung und gefarlichheit der geystlichen personnen, daß sy nit sicher seind leybs noch lebenß, daruß erfolgte.

Es haben an villen orten in Pündten und besonder ze Chur die zwey-spalltigen secten überhand genommen, daß die heilligen sacrament vernichtet und die heillige mess abgestelt seind, dann allein im thum laßt man noch mess lesen unnd christliche ordnung halten, werden aber doch größlichen verspottet und ze besorgen zum letsten auch verbotten zu werden³.

Es ist zu Chur manicher anschlag geschehen, denn geystlichen durch ire häußer zelauffen und sy zebeschiedigen, also daß die thumherren und besonder die so nit landtskinder seind, kein stund sicher gewesen, wann sie überfallen wurden⁴.

Wellicher nit mit luterischen und franzößischenn parthey gehallten, der ist vonn ieder parthey sonderlich verhaßt, geschmächt unnd in sorgen gestanden.

Item die zweyspältigen prediger in beydenn pfarren zu Chur hand stätzts den gemeinen mann unnd daß volckh ab der cantzlen gehetzt über die geystlichen, dieselben für gottloß und verfüerisch außgeschryen und große schmach uff sy getrohen. Daruff ain capitel ein racht daselbst gebotten, solliches abzestellen, hat aber nit mögen sein⁵.

22. Sept. 1524 = M 61 Bisch. Archiv Chur). Er bezog die Kanonikatspfürnde am 16. Okt. 1524, ebenso am 24. Nov. 1525. Am 19. Okt. 1526 mußte das Pfrundeinkommen laut obigem Urteil ausgerichtet werden (Rechnungsablagen des Domkapitels). An der Disputation von Ilanz vom 7.-9. Jan. 1526 trat Pontisella auf Seiten der Neugläubigen hervor. Seb. Hofmeisters Akten zum Religionsgespräch in Ilanz. Neudruck Chur 1904, p. 24 f. Demnach starb also Pontisella 1526, nach 8. Aug. Vgl. auch Rechnungsbuch 1530-1531, p. 54 (Bisch. Archiv Chur). Mehr über ihn anderwärts.

¹ Jahresber. d. hist.-ant. Gesellschaft Graubd. 1883, p. 94. Art. 20.

² Vorlage schreibt wehe. Hist. Rel. B. wo.

³ In Summa -zu werden fehlt Hist. Rel. B.

⁴ Die obige Stelle ist bei Hist. Rel. B. weitläufiger erzählt. Vgl. Ztschr. f. schweiz. Geschichte 1940, p. 33, Anm. 81.

⁵ Beide Absätze fehlen bei Hist. Rel. B.

Am letstenn nach dem sye denn abbt von S. Lutzi jäammerlich gefangen unnd gemartiret, umb daß sy ihme zu gemessen hand, er hab angetragen, daß daß bystumb deß von Myss bruder [p. 4] sollte zugestellt oder übergebenn werden unnd hab also damit land und leut wollen verraten. Unnd demnach handt sy die thumherren, und besonder die uß kaysserlicher M^t erbländenn unnd dem heilligen reych gebohren, derohalben grōßlich unnd schwärlich verargwonet, auch nit weniger verdacht, daß sy alle sachen uß denn Pündten K^r M^t regiment unnd denn edelleuten im Etschland zu schribent, derohalben seind die thumherren vil unnd manigfallig durch guotte freundt und gönner gewarnet, man werde sie all fachen, sampt und sonderlich, unnd peinlich fragen, waß anschlag der bischoff unnd sie gemacht habbendt unnd sy nötten, einen anderen bischoff zu intrudiren¹ und voran werde man denn schuolheren torquiren umb daß er neuw zuvor vom capitel zum bischoff gesandt unnd mit ihm öffentlich gehandtlet umb ruow unnd frid gemeiner landen. Darumb der schuolher also gewarnet, nach dem der abbt gefangen am neuwen jarstag unnd der sigler darnach trium Regum auch gefangen, hat er sich an der heilligen dry künig tag nachmittag erhebt unnd von Chur gon Pfäfers begeben und ist siderhär gewißlich erfahren, wo er nit gewichen, wäre er angenommen unnd gemarteret ohne alle schuld.

Unnd denn anderen tag² hand die herren umb prim zeit capitel gehallten mit großem schreckhen und forcht, pundtsleut und ußblender alß jeder man der gleichen thät unnd conferiert, waß jeder hete gehört uff der gassen und in geheim, waß gefahr ainem capitell und besonder denn herren, die nit landtskinder wären, möchte entstehn [p. 5].

Unnd hennd capitulariter deßselben tags ainhelliglich concludiert, daß dis jars sich möcht jeder behellffen an zimlichen orten, wo er könt unnd möcht, unnd danoch daß corpus verdienen. Mittler zeit möcht man widerumb rathschlagen³ unnd sich freundlich betragen und verainnigen, wie dem stüfft und seinen verwandten zehellffen, die gült in den Pündten unnd in der herschafft ligen, behalten etc.

Uff solliches seind die chorherren uß Kay. M^t erbländen unnd auß dem reych gebohren alß die mer verhasset unnd veracht hinwägezogen, wie jeder hat am füeglichisten könden.

Dieweyl nun die callvinisten und zwinglianischen secten in Pündten täglich zu nammen, alle sacramenta unnd christliche ordnung und cere-

¹ Hist. Rel. B. läßt hier folgen : « den pauren aller articl zu folgen ». Im übrigen bleibt sie ungenauer und läßt den Abschnitt betr. den Scholastikus weg. Vgl. zur Sendung des Schulherrn Nr. 20 unserer Sammlung : Instruktion an den Scholastikus Dr. Metzler.

² Hist. Rel. B. fügt Tagesdatum : 7. januarii hinzu. Nach : « möchte entstehn » fügt sie bei : « besonder etlichen deputaten, die von 4 jahren hero gmains capitells sachen gehandelt uß bevelch desselben, damit brief, cleinet und anders nit gewaltiglich von den puren entzogen wurd ». Beschuß des Domkapitels vom 19. Okt. 1525 betr. Rettung der Kleinodien und Rechtstitel des Kapitels gedr. bei A. Eichhorn, Episcopatus Curiensis Cod. prob., p. 163 f.

³ Hier bricht Hist. Rel. B. ab.

monien abgethon und zu besorgen, sie werden zuletzt auch im thum verbotten, sonderlich dieweill auch die ußbler thumherren umb daß sy abgewichen jetzt noch mehr verdacht, derohalben inen gantz gefahrlich, solten sie jetzt nach dißer zeit wider hinuff ziechen, auch auß vil anderen ursachen solliches dem stüfft nachthaillig wurde, die liechtlich zuermessen, so erforderet die not, daß sy sich zesamen thuon an ainem ort und ire verpflichte gottsdienst verbringent und ihnen darzu schutz und schirm geben werde, dann sonst möcht ihnen intrag an ihr zinß und gült etc. auch in kay. M^t erblanden gelegen beschehen [p. 6].

Dann bey dißen uffrürischen zeyten hört man manicherley anschleg unnd find man etliche menschen, die vermeinen gen Chur nichts mehr zegeben, dieweill die thumherren, so uß Ka. Mat^t. landen geboren, nit mer zu Chur seyen, vermeinen auch denselbigen in dißenn landen nichts zegeben, dieweil sy die pfrunden nit verdienetc.

Es ist auch in kurtzverrückter zeyt ainem capitell gewalltiger intrag beschehen, bey der pfarrkirchen zu der Altenstatt bey Velldkirch, welliche ainem capitel zeverleyhen stät, alß diesell newlich durch absterben deß pfarrers vaciert unnd ain capitel einem anderen verleyhen, hand die nachpauren daselbst ob den 14 tag die schlüssel behalten und ain capitel nit wollen lassen denn neuwen pfarrer insetzten[!] biß die sach zu letst durch graff Hugen von Montfort vogg zu Velldkirch etlicher masen vertädiget worden.

Es habend die sectischen villfaltig angestrengt etliche chorherren uß den Pündten und von Veldkirch gebohren, daß sy nit solten hinderen die heiligen sacrament und christliche ceremonien abzethuon, sy wellen ihnen ihr läben lang gnuog geben, ob gleych woll die gült in ihr Ka^r M^t erblanden würden entzogen, dann sy wellen keinen stüfft mehr haben etc.

Nr. 22.

Ilanz, 15. Nov. 1529.

Urteil des vom Obern- und Zehngerichten-Bund bestellten Gerichtes im Streit der Stadt Chur mit dem Gotteshausbund betreffend das Appellationsrecht der Stadt.

[Or. Pg. Stadtarchiv Chur Sch. 7. Siegel hängt. Unrichtiges Regest bei Jecklin, Materialien zur Standes- und Landesgesch. Gem. III Bünde I, Nr. 465.]

Wir Hans von Kapaull dero zytte lanndtrichter im Obrenn Grawen Pundth unnd ein verordnotter richter miner lieben herren der zweyen Pündten, namlichen des Obren Pünds und der Zehenn Gerichten rats gesannten zu Chur versamelt gewesen, in diser nach benampten hanndell, bekenn offennlich unnd thün kunth aller mengklichem mit disem brieff, das ich uff hütt sins dato zü Ynlantz an gewonlicher gericht statt offennlich zü gericht gesessen bin mit zwolf unparthyscher wyser manner, von jedem obgemellten Pundt sechs, nach in hällt unser pündsbrieffen. Kammen da für mich und vor verpannem gericht die fürsichtigen wysen

Volrich Gerster, jetz burgermeister der statt Chur, Hans Brunold und meister Lucas, wylant statt vögt, Lucy Tstarner, allt tzufft meister und Hanns Heim statt schriber von Chur, mit jerem recht erloupten fürsprechen Môretz Jenni, alt lanndtrichter und jetz aman andem Übersachsen unnd clagttien hin zü iren und unsern getr(ü)wen punds gnossen gemeinem Gotzhuß Chur, uff meynung, als dan allenthalben gwon ist, das ein urtell appellatzen haben soll, des halben sy ye wellten harr jere appellatzen für jeren burgermeister und dem kleinen ratt, ein jeder, der sich einer urtell beschwertt und die selb dan hinzüchen wollen für den gemelten burgermeister und jerem kleinen ratt geapbellyertt hantt und also vor und nach den artiklen also on ir und stoß gebrucht und noch untz har niemands rechtloß noch clagpar gelassen, das man des halben kein ursach haben möge, sölche ire recht zü enndern keins wegs. Darby so vermög der nuw punds brieff, das die abbellatzen, so vor für dem bischoff gehörtt, nit mer daselbs berechtod werden, insonders, das iede urtell für das nechst gericht, ob yemands beschwert sin vermeinte, appellierett werden solle. In jerem Gotzhuß des halben sy vor für den bischoff nie geappelliertt, insonders wie obstatt. Deshalb sy des in rüwiger gewer sin verhoffen, wie sy es untz har on ir und stoß gebrucht, byß uff die zytt, das man mit dem Predigern closter ze schaffen kan hab, sy inen in trag beschechen, des sy vast befrömdie, dann es sygen in jerem Gotzhuß drü ander comun, die für den bischoff nit hant appellieren bedörfen. Die bliben ouch by jeren fryheitten und rede man inen nütz dar inn. Hoffen und truwen zü Got und dem rechten, diewyll sich hern und gsellen, geistlich und wälltlich, vor und nach den artiklen irs recht satz und ordnung benüggt haben, das man sy hinfür darby beliben lasße. Begerten an mir richter und gericht, wir sollten sy by dem punds brieff, der da wyse, ein jede gemeint solle by jeren gütten rechten und alltem har kommen beliben lassen, ire pünds gnossen vom Gotzhus wysen, das sy von jerem fürnemen standint und sy har in ungeirt lassent. Wo sy wyder die clag redent, wollen sy darumb wysen und globen, wie recht syg.

Da stündent in das recht von wegen gemeins Gotzhuß die ersamen wysen Zacharias vom Thuffencasten, jetz hoffmeister, Hans Andrea, vogt ze Ryams, Wilhelm Mugkli, aman ze Trimis, und der aman von Stalla mit jerem recht erloupten fürsprechen aman Jöri Tschartzsch von Splügen, antwurdende, sy befrömdie der clag, wan es stande im nuwen pundz brieff, das jde[!] abpellatz fur das nechst gericht geappelliertt werden solle. Solichs sygen sy nun im bruch und so wussen sy nit, das statt Chur mer dan ein comun und gericht syge noch anderst geachtod worden und syge war, das vor kein gspan des halben under inen gsin syge byß jetzen. So hab sich ein gerichtz handell antreffent dz gotzhuß Sant Niclausen erhept und mit urtell us trugkt. Da hab sich ein clag erhept. Da haben die vom Gotzhuß den selben handell uff lands tagen mer malls begert und zü inen geschickt, das sy den selben handel inen bringen und denn verhören lassen¹. Sy er

¹ Vgl. über den Prozeß *O. Vasella*, Geschichte des Predigerklosters St. Nicolai in Chur. Paris 1931, p. 77 f.

gerecht, so wollens in darby beliben. Darus sy geursachett worden, inen sômlich zù wydren und nit gestatten, darmit es kein geferd gebrucht werde und nit also vom sün zum vatter geappellyert werden solle. Darby wollten Churer fryer sin, dan ander ir Gotzhuß lütt, des sy wolliden mochten, wen sy etwas darumb zeygten. Aber nach jerem bedungken sint sy eygner gsin und dem keyser ald dem bischoff mer verbunden, wan ein bischof hab zu Chur vier empter zù sampt dem cleynen ratt zù setzen kan, des glichen und Churer dem byschoff vormalln wyder speningk gsin. Da hat der keyser, Züricher mit sampt dem Gotzhuß und gemein Drü Pünth den Churer befolchen und betedingott worden, das sy dem bischoff obedieren, verschafft und bevolchen gehorsam z'sin, wie ander fry Gotzhuß lütt¹. Und dwyl das Churer vor dem cleynen ratt geapbellyert handt, so syges in des bischoffs namen und gwallt beschechen, dan sy sygen sine amptlütt gsyn und im schweren müsen, so sollentz hinfür für das nechst gericht ouch ir appellatzen han, wie dan ettliche alls Trimiser und Vatzer zù inen ouch kerth sint, süst weres partysch, wo es also alles in jerem gwallt bliben müst. Hoffen und truwen, sy sollen nit mer dan ein gericht geachten sin, wie ander fry Gotzhuß lütt und nit minder noch mer. Es syge ouch ze Chur ein gutter flegk, da dan vyll frômt lütt sich setzen und husen. Die wâren also fryer dan ander jers Gotzhuß lütt. Darumb vermeinens inen der clag geantwurtt han. Und ward alles zù recht gesetzt, was nun recht weri. Des fragt ich vorgemelter landtrichter des rechtens einer urtell umb uff den eydt. Und nach clag, antwurtt, red und wyder red, nach verhorung pünds brieffe und andere und nach al'em handell, so in das recht geleytt ward, da gab recht und urtell : Man laße Churer by jerer appellatzen, wie die untz har gebrucht haben, beliben, ouch den artikell brieff. Und wo Churer in geistlichen oder wâltlichen dero glichen gütter ze wyth ingriffen wollten und klag für Gemein Dry Pünten keme, behaltten wir vor, ob dem ze handlen ist, das sy ein insechen thün mögen, das sy vollen-gwalt haben, darin ze handlen, das sy recht und güt bedungkt. Diser urtell begerten Churer ein urkunth vom rechten, der inen in jerem costen under unsers Grawen Punds eigen insigel zù geben erkent wardt. Und des ze warem vesten urkunth, so han ich vorgemelter richter unsers lands eygen insigel offenlich gehengkt andisem brief für des rechten wegen, doch uns und gemeinem Punth one schaden. Datum am mentag nach Sant Martis tag anno XV^c XXIX.

¹ Hier wird fraglos angespielt auf den ganzen Kampf zwischen dem Gotteshausbund und der Stadt Chur um deren Stellung als Reichsstadt, der sich in den Jahren 1492-1496 abgespielt hat. Vgl. *Jecklin*, Materialien zur Standes- und Landesgesch. Gem. III Bünde II Basel (1909), Nr. 105 a, 108 u. a. m. Dazu Schweizer Archiv f. Heraldik 1895.

Nr. 23.

Zuoz, 12. Jan. 1530.

Das Gericht des Oberengadins urteilt in der Klage des Sigmund Jecklin aus Zuoz gegen die Nachbarschaft und die Kirche zu Bevers auf Aberkennung und Herausgabe einer Jahrzeitstiftung, daß Jecklin zur Erfüllung der Stiftung verpflichtet sei, dagegen für die 5 gestifteten Messen je 3 Kreuzer entrichten könne.

[Or. Pg. Gemeinearchiv Bevers Nr. 75.]

In nomine domini amen. Anno nativitatis Christi eiusdem millesimo quingentesimo trigesimo inditione tertia, die autem duodecimo intrante januarii ibique in Zutz loco juris solito atque consueto sedente pro tribunali nobili viro Conradino Planta loco veri judicis validi Joannis Trauiers suis cum infrascriptis juridicis, videlicet ser Gillio de Juualta ac Jacobo Balascyr de Zutz, Joanne Maritta ac Jannett Bieth de Sckanff, Gaudentio Madulein et Allexio Valeint de Camoaschg, valido Anthonio Planta ac Joanne Lyta de Samaden, Nicolauo Keysel de Zelerina ac Joanne Schocka de Pontresina coramque jure ac judice premissis comparuit discretus vir Sigmundus Jeclin de Zutz, agens vero suo sueque uxoris atque infantium nomine nomineque ac loco etiam sui cognati Gaudentii Tyrell atque suo cum sibi addito prelocutore Joanne Schocka prefato planctum et actionem ponente contra ac adversus Nut Kutta, Joannem Gabriel ac Joannem Baiatta de Biuer agentes ipsos nomine vicinitatis ac ecclesie sancti Jacobi de Biuer, cuius convici ac sindici seu procuratores existunt, videlicet ipse actor Sigmundus vel nomine ut supra agente aut eorum antecessores certas quinque missas omni anno celebrandas facere debuerunt vel obligati fuerunt pro remedio anime quondam Thobie Ckamaun, cum illis etiam quinque missis solvere obligati omni anno cruciferos II in tanto pane in diebus parasceve¹ vicinitati de Biuer, pro aniversario quondam domine Berthe etiamque cum illis missis ac pane obligati cereos duos manutene in dicta ecclesia de Biuer super altare sancti Jacobi etc. Que vero omnia suprascripta ordinata constituta seu legata per eorum antecessores amplius dare neque expedire minime obligati esse nec fore debere credit mediante vigore articulorum Trium Ligarum ac omni justa juris presentis sententia, sed illa aniversaria et testata extingui et sua ad proprias manus trahere posse etc. Qui enim suprascripti advocati seu convici rei mediante eorum prelocutore Joanne Maritta planctui preallegato responsionem prebuerunt similem. Verum esse dicti actores aut sui antecessores illa ordinata: missas, cruciferos II ac cereos duos semper usque huc expedissent absque omni impedimento juxta tenorum quaderni ecclesie suprascripte, que etiam sic data imposterum ac perpetue dare atque celebrare facere debeant dicti actores, mediante jure. Quibus tandem a jure auditis et intellectis, singulis partium allegationibus planctu ac responsione unacum quaderno ecclesie atque articulis comunium Trium Ligarum illisque omnibus visis lectis auditis

¹ Vorlage: parasaue.

pariterque mature intellectis debita hora ponderatis et excussis sententiatum fuit, quod dictus Sigmundus nomine ut supra obligatus sit expedire singula suprascripta ordinata ac testamentata, ut cumque scriptum est in quaderno ecclesie suprascripte, salvo pacto tali reservato, ubi dictus Sigmundus actor illas quinque missas nec omni anno faceret celebrare, quod tunc obligatus sit dare pro qualibet missa cruciferos III et non amplius etc.

Et ego Aminadab Jeclinus publicus sacra imperiali auctoritate notarius hoc presens publicumque sententie juris late instrumentum jussus ac requisitus sicque tradidi meque signo ac nomine consuetis roboravi.

Nr. 24.

Maienfeld, 15. Jan. 1530.

Das Gericht des Zehngerichtenbundes urteilt in der Klage des Rats-herren Hans Kost gegen Rat, Gemeinde und Pfarrei Maienfeld auf Herausgabe der Stiftung einer ewigen Messe seines Urgroßvaters, daß 5 Gulden Zins zur Spendung an die Armen dem Rate zu leisten seien, über das Stiftungskapital nicht verfügt werden dürfe, alle übrigen Renten und Gütten dagegen an Hans Kost auszuliefern seien.

(Gemeindearchiv Maienfeld Nr. 161, o. Siegel ; erw. bei Camenisch, Bündner Reformationsgesch. Chur 1920, p. 204-206.]

Ich Hanns Bül banermaister unnd des rätz uff Tauäs als ain erwelter richter in dieser hiernachbenempten sach vonn der Zechenn Gerichtenn sandtbottenn verordnet bekenn offenlich unnd thün kunde allen dennen, die disenn briefe ansechennt oder hörent lesenn, wie das ich uff hüttigenn tag datum dis briefs uß wolmächtigem gewalt unnd bevälch miner herren unnd oberen der Zechenn Gerichtenn in verbannen gerichte zü Mayenfeld in der stat uff der rät stubenn an gewonlicher richts stat zü richtenn gesessenn bin. Da koment für mich unnd offenn verbannen gerichte die fromenn unnd ersam wisenn Hans Kost des rätz zü Mayenfeld an einer sittenn als kleger, Volrich Wolff werchmaister, Stoffel Locher, Vallentin Vatscherin, Türig Någeli, all vier des rätz zü Mayenfeld mit sampt herr Samuel Frickenn caplon da selbs, Cristan Ahornn unnd Bernhart Kùntz von Fläsch, all sibenn in namenn unnd an stat aines klainen unnd grossenn rätz unnd gantzen gemaindenn der kilchhöri zü Mayenfeld als antwürtter an dem anderen tail unnd ließ des örstenn benanter Hans Kost durch sinenn erlouptenn unnd angedingkenn fürsprechenn Volrich Winckler redenn also. Wie das er des örstenn denn stiftt brief oder dotatz, so von sinem uråni Hans Nagel, got, siner sel genäd gegebenn unnd ußgangenn wäre, zü verhören begärte¹. Darnach welte er sich siner klag daruff verdenckenn unnd die

¹ Vom ersten Stiftungsbrief ist nur die Bestätigung durch Bischof Ortlieb vom 25. Jan. 1476 überliefert, geschr. vom Notar Konrad Rot (Gemeindearchiv Maienfeld Nr. 49) : Stiftung einer ewigen Messe am s. Johannes Bapt. Altar in der Pfarrkirche Maienfeld. Der 2. Stiftungsbrief vom 28. Sept. 1491 stellt eine Erweiterung der ersten Stiftung dar (l. c. Nr. 70) und nennt die neuen Vergabungen an Zinsen und Gütern.

thün lassenn. Welicher stiftt brieff uß nachgebung der antwürtter verhört unnd verlesenn wardt. Daruff der gedacht Hanns Kost sin klag eroffnenn ließ also. Man habe denn brieff verstandenn. Der wise, wie das sin urāni Hanns Nagel ain öwige meß habe gestifft unnd sin aigen güt, rent unnd gült und zins mit sampt hus unnd hoff, wie dann das alles vonn stuck zü stuck im stiftt brieff verschribenn stät, daran gegebenn, welches gütz sin mütter sålig Magdalena Naglin ain rechter erb sye gewesenn, als inn enichlis wiß. Der selb erb sye er jetz unnd sye die selb pfründt also verschafft unnd gelassenn, das ain priester, dem die verlichenn werdt darum meß sölle lesenn unnd helfenn singenn als ain priester schuldig ist, in welche stiftung dewåders er noch die sinenn nie geret hondt unnd nach nit redenn weltindt, och sinem urāni sinenn letstenn willenn nit brächenn, so ver es noch umb die meß unnd anders stüönde, wie von alterhår unnd sölte namlich der selb priester alwochenn ain meß in der kirchenn uff Sannt Lutzis Stayg unnd ain meß in der kilchenn zü Flåsch habenn unnd die anderen messenn als vil in dan got ermant unnd geschickt ist zü Mayenfeld in der pfarrkilchenn uff Sannt Johans altär habenn mit singenn oder lesenn, wie dann der stiftt brieff uß wist. Zum anderen so habe sin urāni das lechenn der pfründt gebenn unnd übergeben ainem klainen rät zü Mayenfeld unnd sy nach lut des brieffs gebettenn, ob inn sinem geschlächt ain priester wäre oder wurde, das sy so wol weltindt thün unnd dem selbenn die pfründt lichenn. Dem selbenn nach habe er sine herrenn vom klainen rät umb die pfründt ime zü lichenn gebettenn. Die habens ime gelichenn unnd uff denn altar gesetzt, wie dan der bruch ist gewesenn, och sich daruff lassenn wichen. Im selben habe inne gott der almächtig mit ainer kranckhait angriffenn, das er nit habe mögenn priester¹ [werden]. Witter so verkünde unnd prädige vermelter herr Samuel unnd ander priester, dye meß sye nit nütz noch denn abgestorbenn selenn trostlich, sunder ain gotzlesterung, och sye der vermeldt altär uß der kilchenn gebrochenn, das die meß nit mer gehaltenn werdt, wie sy dann verlon unnd gestifft ist. Uff sölichs so stande er da unnd vermaine, das er der rent unnd gült im stiftt brieff vergriffenn der recht nächst erb sye unnd bitte sine herrnn vonn Mayenfeld ainen klainen rät, denn priester herr Samuel unnd ain gantze gemaindt, ime sömlich rent unnd gült mit sampt dem hürigen vergangnen jär verfalnen zins unnd die zins brieff darum besagennt zü sinenn handenn unnd gewalte antwürtenn als dem rechten nächstenn erbenn jetz ze mäl. Ob sy aber das nit thün weltindt one recht, so trüwe er got unnd dem götlichenn rechtenn, sy sollint das billich zü thün schuldig sin unnd werdenn nach erkantnus des rechtenn, unnd uff ir antwurt so behilte er ime alles, das im nott wäre im rechte. Uff sölche klag, so Hans Kost thün hät lassenn, gabennnt vermeldt vonn Mayenfeld in namen ainer gant-

¹ Am 8. Febr. 1519 präsentieren Vogt und Rat von Maienfeld für Altarpfründe s. Joh. Bapt. an Stelle des Joh. Kost, der belehnt gewesen war « jedoch kranckhaytt halbren sines libs nit priesterliche wurde an sich nemmen mag ». Samuel Frick (Or. Pg. Bisch. Archiv Chur L 57). Über Samuel Frick s. Jahresberichte d. hist.-ant. Gesellschaft Graubd. 1932, p. 155, Nr. 348.

zenn kilchhöri unnd gemaindt durch Lienhart Mayer jerenn erlouptenn fürsprechenn antwurt also. Man habe denn stiftt brieff wol verstandenn. Der vermöge klarlich, das sölliche gült an ain gotz gab gebenn sye unnd nit an jartzit, dan wie unser herrnn vonn Püntten die artickel der jartzitter halbenn gemacht hondt, also sye Hans Kostenn och widerfarenn unnd verlangkt. Als dann der meß halb da vermainent sy, sy habint erst jetz die rechtenn götlichenn meß mit singen unnd lesenn, nach dem rechtenn götlichenn gotz wort in tütscher spräch, damit ain jeder cristenn mensch möge verston, was man singe oder lese. Ouch habins vermeltem priester die pfründt sin leben lang gelichen. Der welle alles das thünn umb die gült unnd pfründt, es sye das gotz wort zü verkündenn, touffenn oder kranckenn lüttenn gonn, wie unnd was inne sine lechenn herrnn vom klainenn rät haissint, wie das klär gotz wort vermöge. Ouch habint unsere herrnn vonn Püntten in articklenn klarlich gemacht unnd erlütteret, was rent unnd gült ann klöster kilchenn stiftenn oder gotz gabenn gegebenn syent, uß genommenn jartzit, die söllint belibenn. Dar zü habe Hans Kostenn åni für sich selbs all sin erbenn unnd nachkommen an der geschribnen rent und gült gantz unnd gar entzigen und verzigen, daran niemer mer kain anspräch noch gerechtigkeit habenn noch gewinnen. Dorum neme die vonn Mayenfeld unnd gantze kilchhöri söllicher anklag unbillich unnd vermainent, sy habint ime wol geantwurt unnd syennt ime bi siner anklag gantz unnd gär nünt schuldig etc. Uff die antwurt der gantzen gemaindt oder kilchhöri vonn Mayenfeld gedachter Hans Kost witter redenn ließ, bi siner klag er thün lassen habe, auch die antwurt ime gegebenn sye, habe ain richter unnd gericht wol verstandenn ; bi der selbenn klag lasse er es belibenn, dan so vil mer sine vorderenn habint die gült oder pfründt uff die weltlichenn meß, wie man die bißhär gehept hät unnd nit uff predigenn oder anders gestifft unnd nit uff die meß, die sine herrnn vonn Mayenfeld jetz für die rechtenn meß habint, die er och nit schelte, sunder lasse beliben. Zum anderen so sye die pfründt als wol als ain jartzit als andere, ursachen, man habe kain jartzit anderst dann mit meß lesenn. Zum drittenn so vermaine er in zwayerlay weg güt recht zü söllicher pfründt, rent gült unnd güt zü habenn. Die erst er der nächst erb vom blüt sye, die ander ursach so sye ime die pfründ gelichenn wordenn vor dem gemelten priester herr Samuel unnd als er nit priester möchte werdenn, habint ime sine herrenn die wider genomen unnd dem priester gelichenn, darin er inen nünt geret habe, dan die wil er nit möchte priester werdenn, siner glider halb, och nit meß habenn, unnd vor zittenn welicher sine glider nit alle hette, denn wichte man nit zü priester. Darmit sye er darvon kommen, kain meß könne habenn. Die hab der priester och nit, wie die gestifft unnd geordnet sye. Dar zü vermaine er, das soliche pfründt rent unnd gült in kain andere stiftt noch mainung gewent oder geordnet werden sölle, dan wie der stiftt brieff das vermög unnd sine vorderenn das verlon hondt. Ouch syent sine herrnn vonn Mayenfeld unnd gantze gemaindt uß dem stiftt brieff gangenn, dan sy habint die meß unnd den altar, daruff die meß gestifft ist, alles abthonn. Darum vermaine er aber nach siner klag, ime sömlich güt mit dem götlichenn rechtenn zü erkennt sölle werdenn als dem rechtenn unnd

nächstenn erben etc. unnd weltindt sine herrnn vonn Mayenfeld nit witter[!], so satzte er zü recht, was darum recht wäre. Doch brächtins nüwers, so behielte er ime daruff zü redenn. Uff die wider red Hans Kostenn die gedachtenn vonn Mayenfeld aber reden liessennt, man wüsse wol, wie die artickel der Püttenn wisennt, was an stiftenn klöster oder gotzgabenn gebenn sye, das sölle belibenn bis uff absterbenn der selbenn¹. Da vermainent sy, das sy ouch bi sölichenn articklenn belibenn söllint unnd ain richter unnd gericht als jere herrnn unnd oberenn söllent sy bi sölichenn articklenn schützenn unnd schiermen unnd wan der priester abgestorbenn sye, so wellins vor ainer oberkait, wie die artikel vermögennt, mit sölichem güt handlenn unnd thünn, wie fromen lütten zimpt, ouch wellins dem priester sin lebenn lang haltenn, nach lut siner brieff und sigel. Darum sy aber vermainint, ime gantz unnd gar nüntz schuldig sin unnd söllint bi dem lechenn brieff unnd articklenn belibenn etc. Daruff Hans Kost aber redenn ließ, die vonn Mayenfeld habint ouch ain öwige meß gestifft gehept. Die habins ouch wider ab thon unnd biderbenn lütten das jerenn wider gebenn. Darum vermaine er aber, das man ime das sin ouch billich sölle wider gebenn unnd satzte das alles zü recht, was darum recht wäre, mit vil mer wortten zü schriben nit nott. Uff die red Hanns Kostenn die vonn Mayenfeld redenn liessennt, sy habint ir pfründt ab thonn unnd vermainent nit unrecht thon habenn, dann dye selb öwig meß sye nye bestät gewesenn, wie des Nagels pfründt. Dar zü ob sach wurde, das gedachter priester herr Samuel absturbe oder sunst vonn der pfründt stuönde oder luffe, noch denocht soltindt sy bi der pfründt belibenn unnd vermainent mit kürzen wortten Hans Kostenn bi siner anklag gantz unnd gar nit witter schuldig sin unnd satztendt das ouch zü recht, was darum recht wäre etc. Unnd nachdem als vonn baydenn parthyen zü recht gesetzt wardt, fragt ich ob genannter richter die urtel sprecher zü ring umm uff ir aydt, was darum recht wäre etc. Daruff nach der klag antwurt red unnd wider red, nach verhörung des stift brieffs unnd articklenn unnd nach allem dem inn ob genantem rechtenn gebrucht, ist nach min richters umbfrag mit urtel unnd recht erkennt, das billich unnd recht sye, das fünf guldin im brieff begriffenn jährlichs zins ainem klainen rät zü Mayenfeld zü jerenn handenn mit sampt dem hürigenn verfahnenn zins unnd zins brieffen darum besagennt zü gehören. Die söllint unnd mögint sy fürbaßhin armen lütten, frömdenn unnd haimschenn ußtailenn umb gotz willenn, wo sy aller notturftigost sin bedunck. Doch das houptgüt sölle stil stonn. Zum anderenn das ander güt rent unnd gült, wie vil des ist, mit sampt den zins brieffen dem Hanns Kosten oder wår als nach gefründt wäre zü gehören unnd fürbaß innemen nutzenn unnd bruchenn mit des vergangnen järs verfahnenn zinsenn². Zum drittenn so sölle und wölle der stift brieff hinder bidermans truwenn hendt gelegkt werdenn

¹ Der Appendix zu den Ilanzer Artikeln von 1526 bestimmte, daß nur Jahrzeiten, in keinem Fall aber Vergabungen an die Kirche an die Erben zurückzuerstatten wären. Jahresber. I. c. 1883, p. 95.

² Im zweiten Stiftungsbrief werden als Zinsen und Güter genannt: 7 Pfund

ob sach wurde, das in künftigenn zittenn jemer mer keme, das dye meß widerum uffgericht wurde, der selbig stiftt brieff sölle dann wider in krefften sin, wie vonn alterhär und die öwig meß wider gehaltenn werdenn, wie der Nagel gestiftt hät. Das söllint bayd parthyenn genügsamlich vertröstenn für sich selbs, all ir erbenn unnd nachkommen, wan es dar zu kommen wurde, sölich zins rent unnd gült widerum zu legenn etc. one gevärde. Der urtel unnd des rechtens bayd ob vermeldt parthyen von mir und dem gerichte yeder aines brieffs begärtendt, die inen über jeren kostung, bayd in glicher lut mit ainer handt geschribenn zu gebenn erkennt wurdent. Unnd des alles zu waren vesten urkundt, so hab ich ob genannter richter als urtel gab vonn gerichts wegenn, wan ich aigenn insigel nit enhab, mit miner herrn unnd oberen der Zehenn Gerichtenn aigenn anhangendenn insigel, doch denn Zechen Gerichten, mir unnd minenn erbenn one schadenn, disenn brieffe besiglet unnd gebenn uff sambstag nächst nach Hilary des järs man zalt nach der gepurt Cristi unsers liebenn herrnn tusennt fünfhundert unnd drisig jär.

Dorsalnotiz (zeitgen.): Urtell brieff betreffennt willannd Hanßen Nagells selgen stiftung der selbigen pfrund renntt unnd gullten an Hans Kosten hienacher gelangtt.

Nr. 25.

(Zürich), 1. Juli 1531.

Instruktion Heinrich Utingers an Jakob Frei, Landeshauptmann in St. Gallen, über die Behandlung des Kirchengutes.

[Zeitgen. Kopie, Zürich Staatsarchiv Akten Graubünden A 248, 43.]

Früntlichen grus und was ich liebs und gutz vermag zuvor. Es ist hüt zu mir kan Hanns Aescher schriber, nach der predig als M. Vlrich erberlich uss notturfft gerürt hett etc. und zoigt mir an, das ir gern wüssenn weltindt ein gemainen bruch den pfarreren ir notturfft und commpetentzen ze stinnen[!] etc. Der ist by unns also. Des erstenn wer lehenher kilchensätzer und versecher sige. Item wie und wohar er das heige. Hett er's erkoufft, so liuge, was er koufft habe, denn ain lehenher, wer der ist, sol vor us und an die pfarr und pfarrer versechenn und versorgen. Item wie viel stück er inn der selben pfarr jerlich innemen, item wie und was die pfarr pfrund hab und vermög an korn haber, anderen früchten, höw, gewächs, klein zehenden, ackeren, matten etc. Und ist unnser werden unnd schetzen also : ein müt korn, ein malter haber, ein Zürich eimer win unnd ein güldin für ain stück. VI quartal roggen auch für ain stück, ein müt zu müß oder schmalsat gemainlich auch fur ain stuck, ein malter vesan für 1 1/2 stück, ein som win für 1 1/2 stück. Item für ain kü winteri

9 1/2 Schilling, 8 Pfund Haller, 8 Scheffel Korn, 1/2 Fuder Wein, 2 Saum Wein, bei Fehlen des Weins ist ein Zuber umzurechnen in 10 Schilling, 2 Viertel Schmalz, 2 Stück Wiesen, Haus und Hof zu Maienfeld. Das Stiftungskapital ist unbekannt, weil bereits 1476 festgesetzt.

und sumeri für 2 $\frac{1}{2}$ stück, ein juchart reben, och ächer für so vil stück, wie vil sy ain zins möcht bringen umb dz gelt, so man darumb gäbe, als so einem 1^c gulden wert were, schetzen wir V stück etc. Unnd wenn also die stuck an ein sum komend und ein pfarrer noch nit hette sin billich erlich narung, je nach gelegenheit der enden, all umbstennd betrachtet etc. so gryfft man zum ersten den lehenherren an. Der sol und müß vor ab die pfarr versechen uß den zehenden und widem gütern und so daran manglet, grifft man denn die annderen och an, die zechenden inn der pfarr hannd; denn in suma so gend alle reht zü, das allen pfarreren ire mangel us den zechenden ersetzt werdint, aber hiebi sol man eigenlich uffsehen uff brieff und sigel, besunder ob die lehenherren etwas zehenden uß der pfarr verkoufft hettindt. Da ist denn billich, das sy allein die bürdi tragind, denn ire vorderen hannd verkoufft und das gelt ington und sol aber ein lehenher, besunder uff sechen han uff die pfarr, das sy mit gült und einem geschickten pfarrer versorget sige, das doch leider byßhar wenig ist beschechen. Dardurch der gützel und vil boß ingerissen ist und erwachsen und so es von Gots gnaden darzu kon ist, so sige jederman daran, das die predicannten und pfarrer zimlich und erlich versehen werdind, dz sy nit us mangel aber tichten und gützlen müssind, sittenmalen die hab wol verhannden ist, die sunst bald in andern weg wirt fallen. Thünd hier inn üwer bests. Daran thund ir Gott und sinen dieneren ein gefallen. Kan oder mag ich etwas witer hierinn berichten oder vonn andren erfahren, och thun, was üch lieb und diennst sige, da sond ir mich nit sparen und allweg gütwillig finden. Got fürre und leite uns all in sinen weg und gefallen und las unns nit in böser versüchnus überwundenn werdenn. Aman. Geben ilentz an sampstag ersten howmonats anno ect. XXXI.

uwer guter günner Hainrich Vtinger.

Adresse : Dem fromen fürsichtigen meister Jacob Frygen, houptman zu sannt Gallenn, sinem besundern liebenn günner.

Dorsalnotiz (17. Jahrh.) : Bericht wer den pfarreren in Pünten ihre pfründ competenzen geben müssi 1531¹.

(Fortsetzung folgt.)

